

Landeshauptstadt  
Mainz

# *Integrationskonzept*

der Landeshauptstadt Mainz

# INHALT

<b>Vorwort</b> .....	<b>1</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>2</b>
1.1 Bedeutung und Entwicklung der kommunalen Integrationsarbeit in Mainz.....	2
1.2 Auftrag des Stadtrats – Fortschreibung des Konzeptes.....	3
<b>2 Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen</b> .....	<b>3</b>
2.1 Priorisierung.....	4
2.2 Handlungsfelder.....	5
2.2.1 Interkulturelle Eltern- und Familienarbeit.....	5
a. Förderung des Kita-Besuchs .....	6
b. Alltagsintegrierte Sprachförderung .....	7
c. Überblick und Verknüpfung von familienunterstützenden Angeboten .....	8
d. Zugang von Familien zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten .....	9
2.2.2 Berufseinstieg und berufliche Integration.....	11
a. Berufsorientierung und Ausbildungsbegleitung.....	12
b. Arbeitsmarktintegrative Maßnahmen für zugewanderte Frauen.....	13
c. Netzwerk Arbeitsmarkt & Integration / Integrationsportal .....	14
d. Berufliche Sprachförderung.....	15
e. Anerkennungsberatung / Berufsankennungsmesse .....	16
f. Fachkräftezuwanderung.....	17
2.2.3 Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe .....	18
a. Demokratieförderung und politische Partizipation.....	19
b. Bekämpfung von Rassismus .....	20
c. Städtische Freizeitangebote.....	20
d. Stärkung der integrativen Rolle von Vereinen und Jugendarbeit .....	21
e. Zugänge zu Sport- und Freizeitangeboten.....	21
f. Beratung von Migrant:innenorganisationen .....	22
2.2.4 Kommunales Integrationsmanagement .....	23
a. Präzisierung der Zusammenarbeit mit anderen Fachressorts .....	24
b. Handlungsansätze zur Gestaltung migrationsbedingter Vielfalt.....	25
<b>3 Ausblick</b> .....	<b>26</b>
3.1 Überprüfung und Fortschreibung des Integrationskonzepts .....	26
3.2 Fazit .....	26
<b>4 Anhang - Kurzübersicht / Quellenangaben</b> .....	<b>28</b>

## Vorwort

---

Mainz ist eine weltoffene und vielfältige Stadt. Hier leben mehr als 160 Nationen zusammen, die die Stadtgesellschaft und unser Miteinander prägen und bereichern.

Wir zeigen jeden Tag, wie Integration gelingt und gelingen kann. Gemeinsam arbeiten wir daran, Barrieren abzubauen und Chancen zu schaffen. Dazu tragen täglich viele Mainzer Institutionen, freie Träger und Migrant:innenorganisationen sowie engagierte Vereine und Ehrenamtliche entscheidend bei.



Um die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, sind konkrete Ziele und Maßnahmen, wie sie mit diesem Konzept vorliegen, wichtig. Insbesondere bei einem gesamtgesellschaftlichen Thema wie Integration, das alle Lebensbereiche betrifft, ist unser Integrationskonzept ein wichtiger Beitrag für eine noch vielfältigere und inklusivere Stadtgesellschaft. Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam dafür arbeiten, dass alle Mainzerinnen und Mainzer gleichberechtigte Teilhabe- und Entfaltungsmöglichkeiten haben.

Ich möchte mich noch einmal ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken, die durch ihre Teilnahme an Umfragen oder auch Workshops am Konzept mitgewirkt haben.

Das vorliegende Integrationskonzept ist die Grundlage für das zukünftige kommunale Integrationsmanagement der Stadtverwaltung Mainz. Es ist nicht als ein starres oder abschließendes Dokument zu verstehen. Vielmehr soll es in Mainz die gemeinsamen Integrationsbemühungen aktiv fördern und stärken.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Nino Haase'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

**Oberbürgermeister  
Nino Haase**

# 1 Einleitung

---

## 1.1 Bedeutung und Entwicklung der kommunalen Integrationsarbeit in Mainz

Die Gestaltung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Teilhabe von zugewanderten Menschen ist eine kommunale Aufgabe, die kein neues Handlungsfeld darstellt. Viele Kommunen verfügen über langjährige Erfahrungen im Aufbau und in der Weiterentwicklung von Integrationsstrukturen, die eine vielfältige, inklusive und zukunftsorientierte Stadtgesellschaft stärken und nachhaltig zum sozialen Zusammenhalt beitragen.

Dynamische gesellschaftliche Entwicklungen erfordern von Städten und Gemeinden kurzfristige und praxisorientierte Strategien, um ein gelingendes Zusammenleben zu fördern. Dies zeigte sich besonders im Jahr 2015, als die steigende Zahl geflüchteter Menschen vor Ort schnelle und flexible Lösungen notwendig machte. Der Fokus lag damals auf der Unterbringung, Versorgung und Organisation der Erstaufnahme. Bestehende Strukturen mussten ausgeweitet und neue, häufig im Schulterschluss mit der Zivilgesellschaft, geschaffen werden. Integration ist eine Querschnittsaufgabe, die eine Abstimmung und Vernetzung zahlreicher Institutionen und Akteur:innen in verschiedenen Handlungsfeldern erfordert.

Die Stadtverwaltung Mainz konnte sowohl während der Flüchtlingszuwanderung im Jahr 2015 als auch im Hinblick auf das Ankommen ukrainischer Geflüchteter im Jahr 2022 auf ihre langjährige Erfahrung und die bewährten Strukturen im Bereich der Integrationsarbeit zurückgreifen. Die Integration Zugewandelter ist fest im Verwaltungs- und Politiksystem der Stadt Mainz verankert, etwa durch das Büro für Migration und Integration, den Beirat für Migration und Integration sowie die Koordination für Flüchtlingsarbeit. Darüber hinaus tragen weitere Institutionen und freie Träger, die Aktivitäten von Migrant:innenorganisationen sowie das vielfältige Engagement lokaler Vereine und ehrenamtlicher Initiativen entscheidend dazu bei. Einige dieser Strukturen bestehen bereits seit vielen Jahren, andere sind im Kontext der Entwicklungen neu entstanden oder wurden ausgebaut.

Im Jahr 2016 wurde das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) beauftragt ein Integrationskonzept für die Stadt Mainz zu erarbeiten. Ein zentrales Ziel war es, die seinerzeit bestehenden Angebote und Strukturen systematisch darzustellen und notwendige Weiterentwicklungen zu beschreiben. Angesichts der damaligen Zuwanderungsdynamik lag der Fokus des Konzepts auf den Herausforderungen im Zusammenhang mit der Unterbringung und Versorgung von Neuzugewanderten.

Die Anforderungen an eine erfolgreiche Integrationsarbeit sind komplex und vielschichtig. Die Einbindung der relevanten Akteur:innen auf Verwaltungsebene und die Verankerung des Themas in der Verwaltungsspitze sind daher eine der wesentlichen Grundlagen. Zudem sind eine klare politische Unterstützung und ein breiter, parteiübergreifender Konsens erforderlich. Nur so können konkrete Handlungsempfehlungen umgesetzt und die notwendigen Ressourcen bereitgestellt werden.

In der Stadtverwaltung Mainz basiert die Integrationsarbeit auf einer zukunftsorientierten Strategie, bewährten Strukturen und einer tragfähigen Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. Seit vielen Jahren ist das Integrationsmanagement beim Oberbürgermeister angesiedelt und findet dort politischen Rückhalt. Dies zeigte sich auch im Jahr 2023, als der Stadtrat, auf Initiative des Beirates für Migration und Integration, die Fortschreibung des Integrationskonzepts beschloss, was die 2024 gebildete Koalition im Stadtrat bestätigt und in ihrem Koalitionsvertrag verankert hat.

## 1.2 Auftrag des Stadtrats – Fortschreibung des Konzeptes

Der Prozess zur Umsetzung des Stadtratsauftrags wurde, wie schon 2016, vom Büro für Migration und Integration federführend koordiniert. Um der Komplexität der Integrationsarbeit gerecht zu werden, alle relevanten Akteur:innen einzubinden und deren Beiträge zu berücksichtigen, wurden verschiedene Beteiligungsformate gewählt. Im Rahmen von zwei Umfragen wurden zunächst zentrale Herausforderungen identifiziert und diese nach Handlungsfeldern strukturiert. Die erste Umfrage richtete sich an Fachabteilungen aus fünf städtischen Ämtern sowie an über 35 Trägerorganisationen und Institutionen der hauptamtlichen Migrations- und Integrationsarbeit in Mainz. Mit einer zweiten Umfrage, die den Fokus auf Herausforderungen der Ehrenamtsarbeit legte, wurden über 30 Migrant:innenorganisationen sowie der Beirat für Migration und Integration angesprochen.

Nach Auswertung der Ergebnisse wurden alle Teilnehmenden an der Umfrage zu einer Auftaktkonferenz eingeladen, um die sich daraus ableitenden Ziele zu erörtern. Dem schlossen sich zwei digitale Workshop-Phasen im Juli und November 2024 an, in denen potenzielle Maßnahmen erarbeitet wurden. Flankiert wurde der Prozess durch verwaltungsinterne Rücksprachen mit den Abteilungen, in deren Kompetenzbereich die erarbeiteten Vorschläge jeweils fielen. Die Umsetzung des Prozesses wurde durch das IBIS Institut begleitet und moderiert.

Das Institut für Sozialpädagogische Forschung gGmbH hat die vorliegenden Ergebnisse Anfang 2025 aufbereitet und strukturiert, die Formulierung von Zielen und Maßnahmen ausgearbeitet und das Büro für Migration und Integration bei der Erstellung des Integrationskonzeptes fachlich unterstützt.

## 2 Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen

---

Im Integrationskonzept der Stadt Mainz aus dem Jahr 2016 lag der Fokus auf vier Handlungsfeldern: Bildung, Ausbildung und berufliche Integration, Wohnen sowie zivilgesellschaftliches Engagement. Als übergeordnete Aufgabe wurde im Konzept die Etablierung eines abgestimmten Ankommens- und Integrationsmanagements empfohlen.

Aus den gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen und aus der Auswertung der Umfrage- und Workshop-Ergebnisse aus dem Jahr 2024 hat sich eine inhaltliche Neuausrichtung ergeben. Der Fokus hat sich von der Unterstützung beim Ankommen hin zu einer nachhaltigen Förderung der Integration verlagert. Im Zuge dieser Entwicklung lassen sich für das Integrationskonzept wesentliche Handlungsfelder benennen, interkulturelle Eltern- und Familienarbeit, berufliche Integration und gesellschaftliche Teilhabe. Das Handlungsfeld „berufliche Integration“ wurde darüber hinaus um den Aspekt der Fachkräftezuwanderung erweitert, um der zunehmenden Bedeutung dieses Themenbereichs zu entsprechen. Auf Anregung des Beirates für Migration und Integration wurde das Thema Kommunales Integrationsmanagement als eigenständiges Handlungsfeld aufgenommen.

Im Rahmen der Handlungsfelder werden nicht nur die aktuellen Herausforderungen betrachtet, sondern auch die bestehenden Beratungsstrukturen, die Kenntnis darüber sowie deren Inanspruchnahme. Die daraus abgeleiteten Ziele und Maßnahmen bestehen darin, Zugangshürden abzubauen, die Angebote noch stärker an den Lebenslagen auszurichten und zugewanderte Menschen noch gezielter anzusprechen und einzubeziehen, um so eine höhere Beteiligung und Wirksamkeit zu erreichen.

## **2.1 Priorisierung**

### **Vom Ankommen zur nachhaltigen Integration**

Die Ausgangslage für die Gestaltung der Zuwanderungssituation in Mainz hat sich seit 2015 spürbar gewandelt. Damals standen die Aufnahme, Unterbringung und schnelle Versorgung von Geflüchteten im Vordergrund. Heute liegt der Fokus sehr viel stärker auf der erfolgreichen Teilnahme von zugewanderten Menschen am Bildungssystem, auf der Arbeitsmarktintegration, auf gesellschaftlicher Teilhabe sowie insgesamt auf einer nachhaltigen Integration. Strukturen und Angebote wurden professionalisiert, Integrationsmaßnahmen weiterentwickelt und an veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen angepasst. Für Menschen mit Bleibeperspektive wurden gezielt Integrations- und Qualifizierungsprogramme initiiert. Mit der steigenden Anzahl zugewanderter junger Menschen wuchsen die Anforderungen an Schulen, insbesondere bezüglich der Sprachförderung und der Integration in Regelklassen. Dies wirkte sich auch auf die Berufsorientierung und die Ausbildung aus. Viele Zugewanderte haben inzwischen Zugang zum Arbeitsmarkt gefunden. Gleichzeitig gibt es im Bereich der Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse und der Inwertsetzung dort erworbener beruflicher Erfahrungen noch Verbesserungspotenziale.

### **Fachkräftezuwanderung**

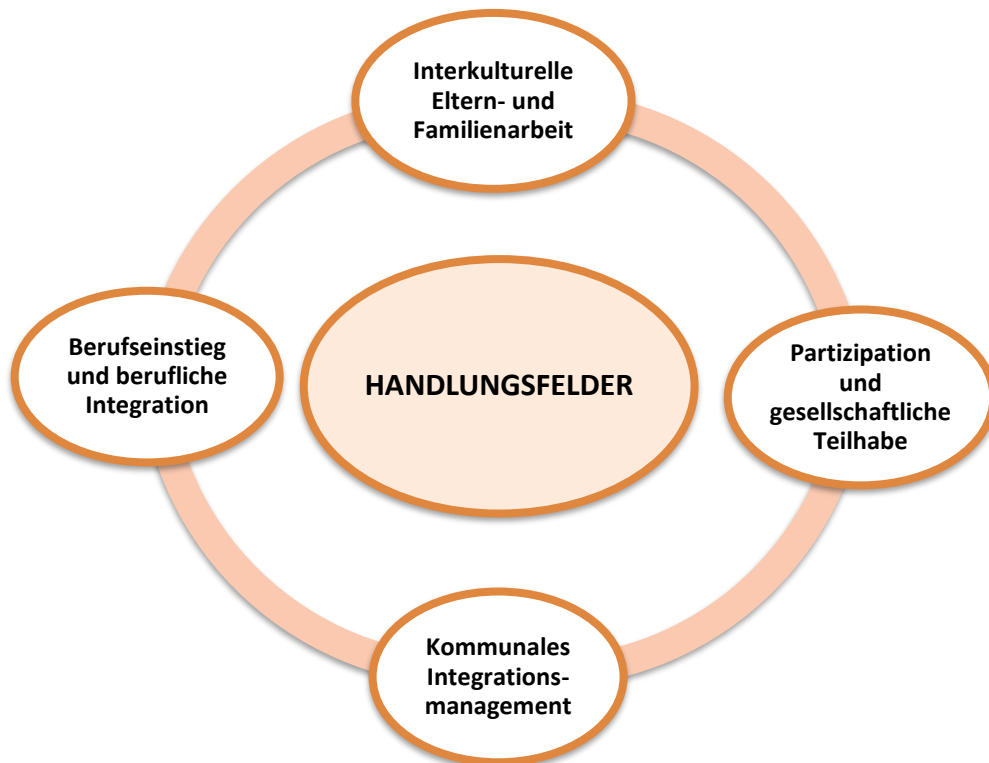
Angesichts des demografischen Wandels und des anhaltenden Bedarfs an Fachkräften hat die Fachkräftezuwanderung weiter an Bedeutung gewonnen. Dies zeigt sich auch in der zunehmend gezielteren Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland im Rahmen verschiedener Rekrutierungsprogramme. Zugewanderte Fachkräfte und ihre Familien benötigen grundlegende Integrationsangebote wie Sprachförderung, Bildungsmaßnahmen (Kita, Schule), Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration sowie Beratung zur sozialen Infrastruktur. Insbesondere die Anerkennung von Berufsabschlüssen und beruflichen Erfahrungen ist ein komplexer Prozess, der berufsspezifische Anerkennungsverfahren und Anpassungsqualifizierungen erfordert. Hinzu kommen auf Fachkräfte zugeschnittene aufenthalts- und arbeitsmarktrechtliche Regelungen, bei denen auch Unternehmen, die Fachkräfte aus dem Ausland rekrutieren, Beratungs- und Unterstützungsbedarf haben.

### **Verbesserung des Zugangs zu Beratungsangeboten**

Neben formalen oder bürokratischen Hürden stehen Zugewanderte zusätzlich vor spezifischen Herausforderungen wie insbesondere sprachlichen Barrieren, einen teilweise fragmentierten Informationsangebot sowie einer noch geringen Orientierung im komplexen Hilfesystem. Hinzukommen kann auch geringes Vertrauen oder Unsicherheiten gegenüber staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen. Kulturelle Unterschiede im Verständnis von Beratung und Hilfeleistung sowie hinsichtlich der Erwartungshaltungen an Institutionen spielen ebenfalls eine Rolle. Die Verbesserung des Zugangs zu und der Inanspruchnahme von Beratungs- und Unterstützungsangeboten ist daher eine zentrale Querschnittsaufgabe in diesem Integrationskonzept, um somit eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an den Angeboten und Leistungen der Stadt zu ermöglichen. Da sich zugewanderte Menschen vieles erst erschließen und erarbeiten müssen, was für hier aufgewachsene Menschen entweder nicht erforderlich oder deutlich einfacher ist, stehen sie häufig vor besonderen Herausforderungen. Unterstützend kann dabei sein, dass die Beratungsangebote und die entsprechenden Informationen dazu mehrsprachig aufbereitet sind, kultursensibel auf die Bedürfnisse eingehen und unterschiedliche Akteur:innen der Integrationsarbeit einbezogen werden. Eine frühzeitige Ansprache und die entsprechende Gestaltung solcher Angebote fördern Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe.

## 2.2 Handlungsfelder

In dem vorliegenden Integrationskonzept werden für vier priorisierte Handlungsfelder Herausforderungen, Ziele und Maßnahmen der Integrationsarbeit der Stadt Mainz beschrieben. Jedes Handlungsfeld ist nach Teilbereichen untergliedert, deren Relevanz und Ausgangssituation beschrieben wird, bevor die dazu definierten Ziele und beabsichtigten Maßnahmen dargelegt werden.



### 2.2.1 Interkulturelle Eltern- und Familienarbeit

Die Chancen von Menschen auf wirtschaftliche und soziale Teilhabe entscheiden sich zu einem erheblichen Anteil bereits im Kindesalter. In dieser Lebensphase wird die persönliche und soziale Entwicklung von Menschen sehr stark geprägt. Daher ist es von großer Bedeutung, Schwerpunkte der Integrationsarbeit auf die Förderung von Kindern zu legen, um z.B. den Erwerb der Bildungssprache, den Zugang zu Bildungsinstitutionen, einen erfolgreichen Bildungsweg und die Einbindung in soziale Gruppengefüge zu unterstützen.

Berufliche Möglichkeiten und soziale Teilhabe hängen in hohem Maße vom Erwerb der deutschen Sprache und Bildungserfolg ab. Eine gelungene Integration im Kindesalter verringert zudem die Gefahr gesellschaftlicher Spaltungen und leistet einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die Familie ist der primäre soziale Rahmen, in dem Kinder aufwachsen und grundlegende Fähigkeiten, Verhaltensweisen und sprachliche Fähigkeiten erwerben. Eltern spielen für ein gutes Aufwachsen ihrer Kinder eine Schlüsselrolle. Die Möglichkeiten von Eltern, ihre Kinder in Bezug auf Bildung, Sprache und soziale Teilhabe zu unterstützen, tragen wesentlich zu deren Chancenausstattung bei. Die Unterstützung von zugewanderten Eltern bei der Erfüllung ihrer Aufgaben ist daher ein zentraler Baustein für eine erfolgreiche Integration der gesamten Familie.

**Um zugewanderte Kinder zu fördern und Eltern zu unterstützen, wurden Ziele und Maßnahmen zu vier Bereichen erarbeitet:**

- a. Förderung des Kita-Besuchs
- b. Alltagsintegrierte Sprachförderung
- c. Überblick und Verknüpfung von familienunterstützenden Angeboten
- d. Zugang von Familien zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten

### **a. Förderung des Kita-Besuchs**

Die Kindertageseinrichtung spielt für die persönliche, sprachliche und soziale Entwicklung von Kindern eine wichtige Rolle. Sie vermittelt Grundfähigkeiten, die für den weiteren Bildungsweg von Kindern von Bedeutung sind. Für Kinder aus zugewanderten Familien bietet die Kita insbesondere dann eine wichtige Lernumgebung, wenn in der Familie eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird. Über die Kita knüpfen die Kinder, aber auch ihre Eltern, soziale Kontakte, die zu ihrer gesellschaftlichen Einbindung beitragen.

Der Mainzer Stadtrat hat im November 2024 beschlossen, dass Kinder im Vor-Vorschuljahr (4 Jahre) vorrangig aufgenommen werden. Einen Rechtsanspruch hat jedes Kind ab dem ersten Geburtstag (vgl. § 24 SGB VIII). Nach § 4 Abs. 1 KitaG RLP sollen alle Kinder im Vorschuljahr eine Kita besuchen. Der Beschluss des Stadtrates geht darüber hinaus. Im Hinblick auf Kinder aus zugewanderten Familien soll damit auch erreicht werden, dass der Sprachstand festgestellt wird und ggfs. Deutschkenntnisse gefördert werden.

Statistische Daten zeigen, dass Kinder aus Familien mit Einwanderungsgeschichte seltener eine Kita besuchen als Kinder ohne Einwanderungsgeschichte. Studien haben ergeben, dass dafür unterschiedliche Gründe verantwortlich sein können. Aufgrund von sprachlichen Barrieren kann es für zugewanderte Eltern schwieriger sein, sich über das Anmeldeverfahren für einen Kita-Platz zu informieren und den Anmeldeprozess zu bewältigen. Da es in manchen Herkunftsländern keine vergleichbaren frühkindlichen Angebote gibt, können Eltern die Bedeutung des Kita-Systems möglicherweise nicht gut einschätzen. Beides kann dazu führen, dass sich Eltern nicht um einen Kita-Platz bemühen. Mit Informations- und Aufklärungsmaßnahmen soll versucht werden, dies zu verändern.

**Ziel:**

Zugewanderte Familien kennen die Vorgaben zum Anmelde- und Vergabeverfahren der Kindertagesstätten.

**Maßnahmen:**

1. Im Internet erhältliche mehrsprachige Informationsangebote über das Kita-System werden zusammengestellt. Spezifische Informationen über das in Mainz angewendete Vergabeverfahren werden ergänzt. Die Informationen werden im Integrationsportal der Stadt Mainz verfügbar gemacht. Informationen zum Vergabeverfahren werden – in Ergänzung zum Digitalen Wegweiser für Zugewanderte – als mehrsprachiger Flyer bereitgestellt und bei Anlaufstellen und Behörden (z.B. Sprachkursträger, Jobcenter, Ortverwaltungen etc.) ausgelegt.
2. Es werden Akteur:innen identifiziert und angesprochen, die aufgrund ihrer Arbeit oder ihrem Ehrenamt Kontakt zu Eltern mit Kindern im Vorschulalter haben und dadurch Informationen über das Kita-System und speziell das Anmeldeverfahren weitergeben könnten.

**b. Alltagsintegrierte Sprachförderung**

Für Kinder aus zugewanderten Familien ist das frühzeitige Erlernen der deutschen Sprache ein wesentlicher Schlüssel für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn und soziale Teilhabe. Basierend auf dem Konzept der alltagsintegrierten Sprachförderung findet der Spracherwerb nicht in separaten Fördereinheiten statt, sondern wird in normalen Alltagssituationen vermittelt – etwa beim Spielen, gemeinsamen Essen, im Morgenkreis oder beim Basteln. So entsteht ein natürlicher Rahmen für sprachliche Lernprozesse, in dem Kinder in ihrer vertrauten Umgebung zur Kommunikation angeregt und motiviert werden.

Im Rahmen eines multiperspektivischen Ansatzes gestalten Eltern, pädagogische Fachkräfte in der Kita und Lehrkräfte in der Schule eine durchgängige sprachfördernde Lernumgebung. Die Wertschätzung von Mehrsprachigkeit spielt hierbei eine wichtige Rolle und wird gezielt gefördert. Ein wesentlicher Faktor ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, die in ihrer Rolle als Sprachvorbilder gestärkt und – auch außerhalb der Bildungseinrichtungen – aktiv in die Förderung der kindlichen Sprachentwicklung einbezogen werden.

In den Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz wird sprachliche Bildung alltagsintegriert von allen Fachkräften umgesetzt. Pädagogische Fachkräfte benötigen dazu fundierte Kenntnisse in der Sprachdidaktik. Die notwendige Qualifizierung erfolgt berufsbegleitend auf der Grundlage des Landescurriculums „Mit Kindern im Gespräch“, das praxisorientierte Werkzeuge zur sprachlichen Förderung in der Kita vermittelt.

Die Sprachfachberatungen des Amtes für Jugend und Familie unterstützen Kitas und deren Sprachbeauftragte bei der Umsetzung des Landescurriculums und der alltagsintegrierten Sprachförderung. Mit dem Netzwerk „Kind und Sprache“ verfügt das Amt für Jugend und Familie über ein Austauschformat für Fachkräfte zur Sprachförderung. Grundschulen knüpfen an die in der Kita vermittelten sprachlichen Kompetenzen an und führen alltagsintegrierte Maßnahmen zur Sprachbildung fort. Die Gestaltung einer durchgängigen Sprachförderung im Übergang von der Kita zur Grundschule sollte konzeptionell weiterhin verfolgt werden.

**Ziel:**

Pädagogische Fachkräfte in der Kita und Grundschule verfolgen weiterhin einen kohärenten Gesamtansatz, um Eltern vor und zwischen dem Besuch der verschiedenen Bildungseinrichtungen für die Bedeutung der Sprachförderung zu sensibilisieren.

**Maßnahmen:**

1. Die Fortbildungs- und Beratungsangebote werden über geeignete Wege für alle Kindertageseinrichtungen, einschließlich jener in freier Trägerschaft, verfügbar gemacht.
2. In den Kitas und Schulen werden die Eltern frühzeitig in die Sprachförderung eingebunden.
3. Eltern werden auch außerhalb der Bildungseinrichtungen zum Thema „Sprachförderung“ informiert und beraten.
4. Im Rahmen einer Konzeptualisierung und Gestaltung des Überganges zwischen Kita und Schule wird die durchgängige Sprachförderung als ein wichtiges Element berücksichtigt.
5. Weitere Akteur:innen mit Zugängen zu zugewanderten Eltern (z.B. Frühe Hilfen, Mitglieder des Netzwerks Kind & Sprache) sollen angeregt werden, diese für die Bedeutung des Deutschenerwerbs zu sensibilisieren und möglichst Wege dahin aufzuzeigen.

### c. Überblick und Verknüpfung von familienunterstützenden Angeboten

In Mainz werden zugewanderte Familien in vielfältiger Weise mit sozialpädagogischer Beratung, Familienhilfe und integrationsfördernden Maßnahmen unterstützt. Häufig richten sich Angebote an spezifische Gruppen, werden in spezifischen Kontexten und Institutionen erbracht und/oder gehen auf Teilaspekte der Lebenswelt der Familien ein – wie z.B. Sozialarbeit für Flüchtlingsfamilien in Gemeinschaftsunterkünften, Kitasozialarbeit, Schulsozialarbeit, Sozialarbeit in bestimmten Quartieren der Stadt usw. Wenn die Lebensrealitäten oder Bedürfnisse der Familien in verschiedene Unterstützungskontexte fallen, ist es sinnvoll, die familienunterstützenden Angebote aufeinander zu beziehen bzw. zu verknüpfen.

Dies setzt voraus, dass die Anbieter der verschiedenen Angebote wechselseitig von den jeweiligen Aufgaben und Unterstützungsleistungen wissen und eine entsprechende Verweisberatung leisten können. Im Austausch der Anbieter kann es sich ergeben, dass es für bestimmte Bedürfnisse von zugewanderten Eltern Unterstützungslücken gibt.

In diesem Fall sollte eine Klärung erfolgen, welcher Anbieter in welcher Weise darauf eingehen kann. Das Kommunale Integrationsforum Mainz (KIM), das vom Büro für Migration und Integration zusammen mit den vom Bund geförderten Migrationsberatungsstellen im Jahr 2019 eingerichtet wurde, würde sich als ein geeignetes Austauschformat anbieten.

**Ziel:**

Die Beratungs- und Unterstützungsangebote im Bereich der sozialen Arbeit für zugewanderte Familien ergänzen einander und decken die Lebensrealitäten und Bedürfnisse der Zielgruppe insgesamt gut ab.

**Maßnahmen:**

1. Im Dialog der verschiedenen Träger der Sozial- und Integrationsarbeit soll ein Überblick gewonnen werden, welche Projekte und Initiativen auf die Bedürfnisse von zugewanderten Familien in den verschiedenen Sozialräumen und Kontexten eingehen und in welchen Bereichen ggfs. noch Unterstützungslücken bestehen.
2. Das KIM lädt die Ämter des Sozialdezernates, die Träger der Familienhilfe und die Migrationsberatungsstellen zum Austausch und zur Erarbeitung von entsprechenden Maßnahmen ein.
3. Ergebnisse aus dem KIM werden dem Amt für Jugend und Familie zur Verfügung gestellt.

**d. Zugang von Familien zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten**

Für zugewanderte Familien ist es eine große Herausforderung, dass ihnen in vielen Bereichen ihre Rechte und Pflichten, Ansprüche und Anforderungen wie auch administrative Verfahren und Abläufe noch nicht hinreichend bekannt sind. Mit der Funktionsweise des Bildungs- und Gesundheitssystems und den Zugängen dazu sind sie noch nicht vertraut.

Sie haben häufig noch keine sozialen Netzwerke aufgebaut, über die sie sich Hilfe holen könnten. Die noch geringen Deutschkenntnisse sind eine zusätzliche Barriere. Vor diesem Hintergrund sind spezifische Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote ein zentraler Faktor für eine erfolgreiche Integration.

Das digitale Integrationsportal der Stadt Mainz vermittelt zu verschiedenen Bereichen – u.a. Bildung und Arbeit, Vereine und Freizeitmöglichkeiten – mehrsprachige Basisinformationen, Links zu weiterführenden Informationen und Kontaktadressen. Es enthält Hinweise auf die vielfältigen Beratungsmöglichkeiten in Mainz ebenso wie Hinweise auf Netzwerke und Initiativen.

Die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaus des Informations- und Beratungsangebots wurde bei der Erarbeitung des Integrationskonzepts insbesondere für den Vorschul- und Schulbereich identifiziert. Neben einem schriftlichen Leitfaden für Eltern zu den verschiedenen Bausteinen des Bildungssystems sollte auch die Möglichkeit bestehen, dass Beratungsinhalte im persönlichen Gespräch – idealerweise in der Muttersprache – erläutert werden.

Für die erste Zeit nach der Zuwanderung – wenn die eigenen Deutschkenntnisse noch nicht für eine Verständigung ausreichen – können Angebote der Sprachmittlung eine große Hilfe sein. Ein Überblick über bestehende haupt- und ehrenamtliche Angebote in Mainz soll den Zugang dazu verbessern. Eine Hürde ist allerdings oft die Frage der Finanzierung.

Die Sprachkompetenz der Eltern beeinflusst die Bildungs- und Teilhabchancen der gesamten Familie. Wenn sie selbst an Sprachkursen teilnehmen, wirken sie als Vorbilder für ihre Kinder. Im Rahmen der Beratungsangebote und der interkulturellen Elternarbeit sollte der Spracherwerb der zugewanderten Eltern daher ein wichtiges Thema sein.

Zugewanderte Frauen, insbesondere Mütter, sind diesbezüglich mit größeren Herausforderungen konfrontiert. Aufgrund von ungleich verteilten Haushalts- und Betreuungsaufgaben in der Familie haben sie oft weniger Möglichkeiten, einen Sprachkurs zu besuchen und dadurch geringere Chancen, ein soziales Netzwerk aufzubauen sowie Beratungsangebote für sich oder ihre Kinder in Anspruch zu nehmen. Zugewanderte Frauen nehmen seltener am Integrationskurs teil, wenn Kinder im vorschulischen Alter im Haushalt leben und betreut werden müssen. Mangelnde Regelangebote der Kinderbetreuung gehören für zugewanderte Frauen – in Kombination mit individuell-familiären und kulturellen Hürden – zu den größten Integrationsbarrieren.

Neben den spezifischen Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Zugewanderte sollten grundsätzlich alle Regelangebote so gestaltet sein, dass sich alle Gruppen in der Gesellschaft davon angesprochen fühlen und diese Angebote wahrnehmen.

**Ziel:**

Der Zugang von zugewanderten Familien zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten ist verbessert.

**Maßnahmen:**

1. Es wird ein mehrsprachiger Elternleitfaden mit grundlegenden Informationen zu den verschiedenen Institutionen und Etappen des Bildungssystems erarbeitet, der den Bogen von der Kita bis zur beruflichen Bildung spannt.
2. Es werden Möglichkeiten geprüft, wie die Information und Beratung von zugewanderten Eltern zu schulbezogenen Themen verbessert werden kann. Eine der Optionen könnte die Schulung von ehrenamtlichen Multiplikator:innen sein, die das erworbene Wissen in ihren sozialen Kontexten weitergeben.
3. Angebote, Modalitäten und Kontaktdaten zu ehren- und hauptamtlichen Sprachmittlungsangeboten werden zusammengestellt und in digitaler Form für die Zielgruppen und Dienstleistungsanbieter verfügbar gemacht.
4. Die Finanzierung einer in den verschiedenen Bereichen des Bildungssystems ggfs. benötigten Sprachmittlung wird geprüft.
5. Im Dialog mit Akteur:innen aus den Bereichen Sprachförderung und Kinderbetreuung soll eruiert werden, wie für zugewanderte Eltern ohne Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder Angebote mit Kinderbetreuung geschaffen werden können, falls ein Zugang zu institutionalisierter Kinderbetreuung nicht möglich ist.
6. Das Migrationsbüro wird gemeinsam mit dem Frauenbüro und dem Amt für Jugend und Familien Maßnahmen entwickeln, um zugewanderte Frauen mit den bestehenden Beratungs- und Sprachangeboten besser zu erreichen.
7. Es soll geprüft werden, ob für neu ausgeschriebene Beratungsleistungen vorgegeben werden kann, dass Träger diese so bewerben und gestalten, dass Zugangsbarrieren für spezifische Gruppen (wie z.B. neuzugewanderte Familien) proaktiv vermieden werden. Ggfs. könnte in der Leistungsbeschreibung zu Rahmenverträgen der Stadt Mainz ein entsprechender Passus aufgenommen werden.

## 2.2.2 Berufseinstieg und berufliche Integration

Aufgrund der demografischen Entwicklung und dem zunehmenden Arbeits- und Fachkräftebedarf sind zugewanderte Menschen für den Arbeitsmarkt zunehmend in den Fokus gerückt. Dennoch stoßen sie weiterhin auf Zugangsbarrieren.

Der Übergang von der Schule in eine Ausbildung und einen Beruf markiert eine zentrale Weichenstellung im Leben, die den beruflichen Werdegang wie auch den persönlichen Lebensweg von Menschen stark beeinflusst. Daher sind eine gute Berufsorientierung und ein effektives Unterstützungssystem eine wichtige Voraussetzung. Zugewanderte junge Menschen sind diesbezüglich strukturell benachteiligt, da sie teilweise zunächst die deutsche Sprache lernen müssen und sowohl sie als auch ihre Eltern häufig über weniger berufs- und arbeitsmarktbezogene Kenntnisse und Netzwerke verfügen.

Zugewanderte Fachkräfte bringen in ihrem Herkunftsland erworbene Abschlüsse und berufliche Erfahrungen mit. In Mainz gibt es zahlreiche Beratungs- und Unterstützungsangebote der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, der Kammern, der Migrationsberatungsstellen sowie verschiedene Förderangebote von Bundes- und Landesstellen wie u.a. die Berufssprachkurse oder auch die Anerkennungsberatungsstellen.

Angesichts der Komplexität der rechtlichen Vorgaben und der darauf aufbauenden Beratungslandschaft ist oft schwer zu erkennen, welche Stelle für welches konkrete Anliegen zuständig ist. Sprachliche und kulturelle Hürden können die Kontaktaufnahme und den Umgang mit Behörden und Beratungsstellen zusätzlich erschweren.

Eine enge Vernetzung zwischen Arbeitsverwaltung, Stadtverwaltung den zuständigen Stellen sowie den Trägern der Integrations- und Bildungsarbeit kann dazu beitragen Beratungsinhalte besser aufeinander abzustimmen und Adressat:innen noch gezielter zu erreichen.

Vor diesem Hintergrund wurde das von den Stabstellen des Oberbürgermeisters – dem Migrationsbüro und dem Büro für Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung – initiierte Mainzer Netzwerk Arbeitsmarkt & Integration gemeinsam mit der Agentur für Arbeit Mainz und dem Jobcenter Mainz gegründet. Im weiteren Verlauf schlossen sich die IHK für Rheinhessen und die HWK Rheinhessen dem Netzwerk an. In den Arbeitskreisen des Netzwerkes sind weitere Institutionen aus der Integrations- und Bildungsarbeit in Mainz vertreten.

Das Netzwerk Arbeitsmarkt & Integration hat sich zum Ziel gesetzt,

- bestehende Ressourcen gemeinsam zu nutzen, um arbeitsmarktpolitische Ziele umzusetzen,
- die Fachkräftegewinnung und die Integration von Zugewanderten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu fördern,
- vorhandene Potenziale und Kompetenzen der Zugewanderten zu fördern und zu qualifizieren,
- Transparenz der bestehenden Beratungsangebote und Qualifizierungswege zu verstärken,
- arbeitsmarktrelevanten Barrieren und Herausforderungen entgegenzuwirken.

Darüber hinaus besteht seit 2017 das Lotsenhaus der Agentur für Arbeit und des Jobcenters Mainz, das im Rahmen der Antragbearbeitung einen engen Austausch zu Fragen des Aufenthaltsstatus und der Arbeitserlaubnis ermöglicht.

**Im Prozess der Erarbeitung des Integrationskonzepts standen sechs Schwerpunkte der beruflichen Integration im Mittelpunkt:**

- a. Berufsorientierung und Ausbildungsbegleitung von Jugendlichen aus zugewanderten Familien
- b. Arbeitsmarktintegrative Maßnahmen für zugewanderte Frauen
- c. Netzwerk Arbeitsmarkt & Integration / Integrationsportal
- d. Berufliche Sprachförderung
- e. Anerkennungsberatung
- f. Fachkräftezuwanderung

**a. Berufsorientierung und Ausbildungsbegleitung**

Berufsorientierungsmaßnahmen helfen, das Wissen über das breite Berufsspektrum und Optionen der beruflichen Bildung zu erweitern. Eine gute Beratung und Begleitung trägt zudem dazu bei, eine realistische Vorstellung von in Frage kommenden Berufen und Berufswegen wie auch zu einer guten Einschätzung der eigenen Interessen und Stärken zu gelangen. Dadurch wird die Fähigkeit von Jugendlichen zur bewussten und fundierten Berufswahl gefördert.

Zugewanderte Familien sind mit den verschiedenen Möglichkeiten des Berufsbildungssystems häufig noch nicht vertraut. Sie verfügen oft noch nicht über soziale Netzwerke, auf deren Informationen Schüler:innen bei ihrer Berufswahl zurückgreifen können. Generell sind Eltern meist die ersten Ansprechpartner und Ratgeber bei der Berufsorientierung ihrer Kinder, die deshalb frühzeitig in fachliche Orientierungsmaßnahmen eingebunden werden sollten. Bei zugewanderten Familien gestaltet sich dies aufgrund von sprachlichen Barrieren und ihrer häufig geringen Erfahrung mit dieser Thematik als schwieriger.

In der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zu den Bewerber:innen für eine Berufsausbildungsstelle in Rheinland-Pfalz hatten im Berichtsjahr 2023/24 60 % der registrierten Bewerber:innen (freiwillig) eine Angabe zum Migrationshintergrund vorgenommen.<sup>1</sup> Bei rund 49 % dieser Personen lag ein Migrationshintergrund vor – davon hatten wiederum knapp zwei Drittel eine eigene Migrationserfahrung, sind also zugewandert. Der Anteil derjenigen, die bis zum Stichtag direkt in eine Ausbildungsstelle einmündeten, war bei Bewerber:innen mit eigener Migrationserfahrung deutlich geringer als bei Bewerber:innen ohne Migrationshintergrund (35 % gegenüber 45 %). Die Daten legen einen besonderen Beratungs- und Unterstützungsbedarf von zugewanderten jungen Menschen nahe.

Zahlreiche Unterstützungs- und Beratungsangebote in der Stadt Mainz tragen dazu bei, den Übergang von der Schule in die berufliche Bildung wie auch dessen weiteren Verlauf gut zu gestalten. Beratung und Unterstützung bei der Berufswahlorientierung leisten an Mainzer Schulen u.a. die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, die Jobfüxe und die Schulsozialarbeit. Ergänzt wird dies durch das Beratungsangebot der Jugendberufsagentur. Weitere Beratungsformate bieten ebenfalls die Kammern an, dazu zählen die Berufsinformationsmesse oder auch der Makerspace der Handwerkskammer Rheinhessen.

<sup>1</sup> Quelle der in diesem Absatz aufgeführten Daten: Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Bewerber für Berufsausbildungsstellen mit Migrationshintergrund, September 2024. - Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist keine Daten zu Bewerber:innen auf kommunaler Ebene aus.

Diese und weitere Akteur:innen unterstützen zudem bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und während der Ausbildung, indem sie u.a. eine Berufseinstiegsbegleitung leisten, sozialpädagogische Unterstützung bei Problemsituationen anbieten, Sprach- und Fachförderung oder eine andere Form der Beratung und Unterstützung vornehmen. Je besser die Beratungsangebote abgestimmt sind, umso enghmaschiger kann ein Beratungsnetz geknüpft und umso besser können Synergiepotenziale ausgeschöpft werden.

Auch Ausbildungsbetriebe haben ein Interesse an einem erfolgreichen Ausbildungsverlauf ihrer Auszubildenden. Die spezifischen Herausforderungen von jungen Menschen aus zugewanderten Familien sind ihnen aber oft nicht bewusst. Ferner verfügen sie nicht immer über das Wissen und die Erfahrung, wie sie selbst zu einem positiven Ausbildungsverlauf beitragen können.

**Ziel:**

Angebote verschiedener Akteur:innen zur Unterstützung junger Menschen in der Vorbereitung und während ihrer beruflichen Bildung sind abgestimmt.

Das Grundwissen von zugewanderten Eltern zur beruflichen Bildung in Deutschland und damit ihr Unterstützungspotenzial bei der Berufsorientierung sind verbessert.

Betriebe sind über spezifische Faktoren und Unterstützungsangebote für einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf von zugewanderten Jugendlichen informiert.

**Maßnahmen:**

Im Austausch mit den Partner:innen des Netzwerks Arbeitsmarkt & Integration sowie weiteren Akteur:innen sollen

1. Ansatzpunkte entwickelt werden, wie zugewanderten Jugendlichen frühzeitig auch über Multiplikator:innen das Thema Berufsorientierung nahegebracht werden kann;
2. zugewanderte Eltern durch geeignete Maßnahmen frühzeitig und kontinuierlich in den Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder einbezogen werden, um deren Unterstützungspotenzial bei der Berufswahl und beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder einen Beruf zu nutzen;
3. Betriebe für die besonderen Herausforderungen von zugewanderten Jugendlichen in der Ausbildung sensibilisiert sowie über Beratungsangebote informiert werden, die einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf fördern.

## **b. Arbeitsmarktintegrative Maßnahmen für zugewanderte Frauen**

Neben generellen Herausforderungen im Rahmen der Arbeitsmarktintegration spielen bei weiblichen Zugewanderten oft zusätzliche Aspekte eine Rolle. Dazu zählen die oft von Frauen übernommenen familiären Sorgearbeiten wie Kinderbetreuung oder Pflege älterer Familienangehöriger, die ihnen den Besuch von Sprachkursen wie auch die Ausübung einer Erwerbsarbeit erschweren. Weitere Hemmfaktoren können mit stereotypen Rollenzuschreibungen und Benachteiligungen bei Bewerbungsverfahren oder mit individuell-familiären und kulturellen Aspekten verbunden sein.

Beratungsangebote und Fördermaßnahmen der Agentur für Arbeit, des Jobcenters Mainz und weiterer Beratungsstellen unterstützen Frauen u.a. bei der Kompetenzfeststellung und Berufsorientierung, mit Bewerbungstrainings und individuellem Coaching.

Allerdings sind solche Angebote zugewanderten Frauen nicht immer im vollen Umfang bekannt. Mögliche Gründe sind neben Sprachbarrieren u.a. fehlende soziale Netzwerke und berufliche Kontakte, über die ansonsten eine Vermittlung an solche Angebote stattfinden könnte. Dem kann dadurch begegnet werden, dass den Zielgruppen vertraute Orte und Multiplikator:innen für die Informationsvermittlung genutzt werden.

**Ziel:**

Der Zugang von zugewanderten Frauen zu Informationen über Beratungsangebote, Fördermöglichkeiten und Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration ist verbessert.

**Maßnahmen:**

1. Informationen über vorhandene Beratungsangebote und Fördermöglichkeiten zur beruflichen Integration von Frauen sollen gebündelt sowie der Zielgruppe und anderen Beratungsstellen noch besser verfügbar gemacht werden.
2. Akteur:innen der Migrations-, Arbeitsmarkt- und Frauenpolitik sollen gemeinsame Austauschformate entwickeln, mit denen zugewanderte Frauen an vertrauten sozialen Orten wie z.B. Räume von Migrantenorganisationen, Gemeinschaftsunterkünfte und Kitas über Beratungsangebote informiert werden.

### c. Netzwerk Arbeitsmarkt & Integration / Integrationsportal

Eine Vielzahl von Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen in Mainz zielt auf die Verbesserung der beruflichen Integration von zugewanderten Menschen. Diese beinhalten u.a. Berufsberatung, Hilfe bei der Jobsuche, Beratung zu (berufsbezogenen) Sprachkursen, Fragen zur Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen und Beratung zu Weiterbildungsmöglichkeiten. Zudem gibt es eine Vielzahl von Förderinstrumenten zur Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten, die z.B. bei den Akteur:innen der Arbeitsverwaltung beantragt werden können. Nur wenn Beratungsstellen die bestehenden Angebote kennen, können sie den Adressat:innen geeignete Maßnahmen für eine passgenaue Förderung der Arbeitsmarktintegration vermitteln. Transparenz über das Spektrum der Angebote und Maßnahmen führt zu einer koordinierten Zusammenarbeit der Akteur:innen und kann Dopplungen bei der Beratung und den Maßnahmen vermeiden. Auf der anderen Seite müssen Zugewanderte die Angebote kennen, verstehen und sich aneignen können, was eine sprach- und kulturgerechte Vermittlung erfordert.

Entscheidende Institutionen im Rahmen der Arbeitsmarktintegration kooperieren in Mainz bereits im „Netzwerk Arbeitsmarkt & Integration“, tauschen sich dort über Angebote und Leistungen aus und entwickeln gemeinsame Maßnahmen. Informationen über die Beratungs- und Förderangebote des Netzwerkes sind im digitalen Wegweiser für Zugewanderte abrufbar, der sich auf dem Kommunalen Integrationsportal befindet. Neben Informationen zur Arbeit des Netzwerkes enthält das Integrationsportal auch Informationen zu allen im Bereich Integration tätigen Beratungsstellen und Behörden in Mainz. Eine zentrale Aufgabe besteht darin, das Netzwerk wie auch das Integrationsportal bei den Akteur:innen in der

Beratungslandschaft, bei öffentlichen Stellen und bei Unternehmen noch bekannter zu machen und deren Nutzung anzuregen.

**Ziel:**

Bei Zugewanderten, Behörden und Beratungsstellen sind das Netzwerk Arbeitsmarkt & Integration mit seinen Zuständigkeiten und Beratungsleistungen sowie das Integrationsportal mit seinen Inhalten bekannt.

**Maßnahmen:**

Unter der Federführung des Migrationsbüros strebt das Netzwerk Arbeitsmarkt & Integration an, dass

1. Zugewanderte noch stärker über Beratungsangebote des Netzwerkes zur beruflichen Integration informiert und dabei primäre Anlaufstellen wie u.a. das Bürgeramt, Migrationsberatungsstellen, Sprachkursanbieter und Migrationsorganisationen eingebunden werden;  
 die Entwicklung einer gemeinsamen Informationskampagne um Zugewanderte, Betriebe, Beratungsstellen, zuständige Behörden, und Migrant:innenorganisationen noch besser zu erreichen;  
 fehlende Beratungsangebote zu spezifischen Themen oder Berufen identifiziert sowie Möglichkeiten zur Schließung der Beratungslücke erwogen werden.
2. Das Integrationsportal und der Wegweiser werden weiterhin kontinuierlich aktualisiert und bedarfsorientiert vom Migrationsbüro erweitert.
3. Zugewanderte und Multiplikator:innen werden noch stärker auf das Integrationsportal und den Wegweiser hingewiesen.

#### d. Berufliche Sprachförderung

Gute fachsprachliche Kenntnisse sind für Zugewanderte ein wichtiger Faktor für die berufliche Integration. Das für eine Ausbildung, eine Arbeitsstelle oder eine Anpassungsqualifizierung benötigte berufsspezifische Fachvokabular wird allerdings in den regulären Sprachkursen nicht ausreichend vermittelt. Das Fehlen entsprechender Kenntnisse kann bei Auszubildenden dazu führen, dass Ausbildungsinhalte nicht hinreichend verstanden werden und dadurch das Erreichen des Ausbildungszieles gefährdet ist. Geringe berufsbezogene Sprachkenntnisse bei zugewanderten Fachkräften können in der Beschäftigung dazu führen, dass sie nur eingeschränkt für Tätigkeiten eingesetzt werden und eine innerbetriebliche berufliche Qualifizierung dadurch auch erschwert wird.

Die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geförderten berufsbezogenen Sprachkurse (Azubi-BSK /Job-BSK) dienen dazu solchen Herausforderungen zu begegnen. Um diese Sprachförderangebote in Rahmen der Beschäftigung oder Ausbildung noch bekannter zu machen, ist eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit und Beratung sowohl bei den Zugewanderten selbst als auch bei Unternehmen sowie den Institutionen der der Berufsberatung von zentraler Bedeutung.

Neben der Förderung des Spracherwerbs in Schulen, Sprachkursen sowie am Arbeits- oder Ausbildungsplatz bildet die sprachliche Interaktion im Freizeitbereich einen weiteren wesentlichen Bestandteil eines erfolgreichen Integrationsprozesses. Insbesondere bei zugewanderten Jugendlichen, die keine Regelschule in Deutschland besucht haben, kann die Kommunikation mit Gleichaltrigen Selbstsicherheit stär-

ken, sprachliche Handlungsfähigkeit erweitern und die Motivation erhöhen, die eigenen Deutschkenntnisse aktiv zu nutzen und zu verbessern. Dies stärkt gleichzeitig die soziale Interaktion und kulturelle Verständigung am Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Darüber hinaus sind niedrigschwellige Angebote hilfreich, bei denen ein gemeinsames Interesse an spezifischen Aktivitäten und nicht der Spracherwerb im Vordergrund steht, der notwendige Austausch die Vertiefung der eigenen Deutschkenntnisse aber fördert.

**Ziel:**

Die berufsbezogenen Sprachkurse für Auszubildende und Beschäftigte sind bekannt und werden in Anspruch genommen.

Niedrigschwellige Interaktionsformate ermöglichen zugewanderten Jugendlichen eine Anwendung ihrer Deutschkenntnisse.

Für zugewanderte Eltern ohne Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder, werden Angebote mit Kinderbetreuung geschaffen.

**Maßnahmen:**

1. Informationen über die vom BAMF geförderten Berufssprachkurse werden noch stärker bei Zugewanderten, Unternehmen und Trägern beworben.
2. Das Migrationsbüro, die Jugendberufsagentur und das Amt für Jugend und Familie erarbeiten gemeinsam Interaktionsangebote für Jugendliche mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, bei denen zugewanderte Jugendliche in einem offenen Rahmen ihre Deutschkenntnisse anwenden können.
3. Sprachliche Austauschformate, auch außerhalb des beruflichen Kontextes, werden im Dialog mit dem Ehrenamt und den Netzwerkpartner:innen erarbeitet.
4. Akteur:innen der Migrations-, Arbeitsmarkt- und Frauenpolitik sollen gemeinsam eruieren wie Kinderbetreuungsangebote im Rahmen der Sprachkurse geschaffen werden können.

## e. Anerkennungsberatung / Berufsamerkenngsmesse

Zugewanderte, die ihre berufliche oder akademische Qualifikation nutzen möchten, müssen diese in Deutschland anerkennen lassen. Falls Qualifikationen nur teilweise anerkannt werden, besteht die Möglichkeit einer Anpassungsqualifizierung in den nicht anerkannten Teilqualifikationen. Die Anerkennungsberatung hilft, die Möglichkeiten, Voraussetzungen, Anforderungen und Verfahrensschritte eines solchen Prozesses zu verstehen und erfolgreich zu durchlaufen. Diese kann nicht nur für Neuzugewanderte, sondern auch für Fachkräfte mit einer länger zurückliegenden Zuwanderung nach Deutschland von großer Bedeutung sein.

In Mainz gibt es mehrere Stellen, die eine Anerkennungsberatung anbieten. Bei einigen Stellen liegt der Fokus auf der Erstberatung, andere beraten zu den Anerkennungsverfahren für spezifische Berufsgruppen. Informationen über die Thematik und darauf spezialisierte Beratungsstellen wurden im digitalen Wegweiser des Integrationsportales der Stadt Mainz übersichtlich gebündelt. Informationen zu den Anerkennungsberatungsstellen erhalten Zugewanderte auch bei der Agentur für Arbeit, den Kammern und auf den Internetseiten von Landes- und Bundesbehörden. Dennoch sind diese Informationen unter zugewanderten Fachkräften wie auch unter Unternehmen teilweise noch nicht bekannt. Darüber hinaus ist eine persönliche Vor-Ort-Beratung in Mainz für viele Berufe nicht möglich, da einige für ganz Rheinland-Pfalz zuständige Beratungsstellen nicht in Mainz angesiedelt sind.

Um auch ein physisches Beratungsangebot mit gebündelten Informationen zu schaffen, hat das Netzwerk Arbeitsmarkt & Integration 2023 unter Federführung des Migrationsbüros, der Agentur für Arbeit und des Jobcenters eine Berufsanerkennungsmesse ins Leben gerufen. Alle relevanten Beratungsstellen bieten dort zwei Mal im Jahr an einem gemeinsamen Ort Beratung an. An den einzelnen Messen nehmen mittlerweile bis zu 300 Besucher:innen teil. Darunter befinden sich nicht nur Neuzugewanderte, sondern zunehmend auch Personen, die bereits länger in Deutschland leben und sich über Anerkennungsmöglichkeiten informieren möchten. Dazu zählen teilweise auch hochqualifizierte Fachkräfte, die seit ihrer Zuwanderung in Helfertätigkeiten arbeiten oder zugewanderte Frauen, die aufgrund der Familienphase ihren Beruf in Deutschland noch nicht ausüben konnten.

Vor diesem Hintergrund wurde das Beratungsangebot der Messe durch die Agentur für Arbeit und das Jobcenter um einen Workshop für zugewanderte Frauen erweitert. Zudem wird seitens des Arbeitgeberservice und den Kammern u.a. HWK Rheinhessen und IHK für Rheinhessen auch eine Beratung für interessierte Unternehmen sichergestellt. Neben den verschiedenen Beratungsformaten besteht an der Messe auch die Chance in den Austausch mit Unternehmen zu kommen, die ihre Stellenangebote präsentieren. Durch die vielseitigen Angebote vor Ort und die kontinuierliche bedarfsgerechte Weiterentwicklung hat sich die Messe mittlerweile zu einem wichtigen Bestandteil der Beratungsstruktur entwickelt.

**Ziel:**

Die Informationsmesse ist weiterentwickelt. Der Bekanntheitsgrad der Messe unter den relevanten Zielgruppen ist erweitert.

**Maßnahmen:**

1. Es werden Ideen entwickelt, wie bislang nicht erreichte Personengruppen angesprochen und zur Teilnahme an der Messe motiviert werden können.
2. Insbesondere die Möglichkeiten und Beratungsangebote zur Nach- und Anpassungsqualifizierung von Zugewanderten werden bei der Messe noch stärker dargestellt und unter Zugewanderten und Unternehmen noch besser bekannt gemacht.
3. Das Workshop-Angebot zum Empowerment von Frauen wird erweitert.
4. Die Informationsmesse wird um spezifische Beratungsangebote für Unternehmen erweitert und der Bekanntheitsgrad der Messe bei diesen erhöht.

## f. Fachkräftezuwanderung

Aufgrund des demografischen Wandels ist die Fachkräftesicherung auch für Kommunen ein zentrales Thema. Gezielte Maßnahmen zur Förderung der Zuwanderung und Integration von ausländischen Fachkräften sind ein wichtiges Segment, um die Versorgung mit Fachkräften aktuell und in Zukunft zu gewährleisten und die Attraktivität einer Kommune zu erhöhen. Rekrutierungsprogramme setzen in der Regel voraus, dass Fachkräfte aus dem Ausland einen anerkannten Berufsabschluss besitzen. Oftmals haben die angeworbenen Personen bereits vor ihrer Einreise eine konkrete Arbeitsplatzzusage erhalten. Auch für die Stadt Mainz ist es wichtig, den Stellenwert der Fachkräftezuwanderung im Rahmen ihrer Fachkräftesicherungsstrategie immer wieder neu zu bestimmen und unterstützende Maßnahmen zu entwickeln.

Den bestehenden Integrationsstrukturen kommt die Aufgabe zu, das Ankommen der Personen zu erleichtern und ihre berufliche und soziale Integration zu fördern. Dies beinhaltet die Beratung und Unterstützung bezüglich der Vertiefung von Deutschkenntnissen sowie ggfs. zu Fragen der Anerkennung eines ausländischen Abschlusses. Angebote zur Unterstützung der sozialen Integration von zugewanderten Fachkräften und deren Familien kann u.a. Themen wie Wohnungssuche, Kita- und Schulbesuch der Kinder oder Möglichkeiten der Freizeitgestaltung umfassen.

Auch Unternehmen können Beratung z.B. zu spezifischen Programmen zur Fachkräfteeinwanderung oder zu einem migrationssensiblen betrieblichen Onboarding erhalten. Die frühzeitige Vermittlung und schrittweise Ergänzung von Informationen über das Arbeiten und Leben in Deutschland und die Befriedigung von wichtigen Bedürfnissen ist ein wichtiger Faktor für eine möglichst schnelle Integration und langfristige Bindung der angeworbenen Fachkräfte.

**Ziel:**

Erkenntnisse zu Bedarfen und möglichen Beiträgen der Stadt Mainz im Hinblick auf die Zuwanderung ausländischer Fachkräfte sind identifiziert und operationalisiert worden.

**Maßnahmen:**

1. Zugewanderte Fachkräfte werden bereits beim Erstkontakt mit kommunalen Behörden oder Beratungsstellen auf bestehende Unterstützungsangebote hingewiesen.
2. Das Migrationsbüro und die Wirtschaftsförderung richten zusammen mit Unternehmen Begegnungs- und Austauschformate für inländische und ausländische Arbeitskräfte ein.
3. Die Angebote der Netzwerkpartner:innen des Netzwerkes Arbeitsmarkt & Integration sowie der digitale Wegweiser und das Integrationsportal werden bei zugewanderten Fachkräften und Unternehmen verstärkt beworben.
4. Es wird geprüft, welche weiteren Unterstützungsmöglichkeiten die Stadtverwaltung in diesem Bereich entwickeln und anbieten kann.

### 2.2.3 Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe

Die aktive Mitwirkung von Menschen mit Einwanderungsgeschichte und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind wichtige Faktoren und gleichzeitig Gradmesser für eine erfolgreiche Integration. Die Erfahrung, die eigene Lebensumwelt mitgestalten und darüber mitentscheiden zu können, fördert das Zugehörigkeitsgefühl und die Identifikation mit dem Gemeinwesen. Gleichzeitig werden dadurch die Prinzipien einer Demokratie praktisch greifbar.

Die Teilnahme an Begegnungsmöglichkeiten im Sozialraum sowie gemeinsame Aktivitäten in den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit ermöglichen den Austausch und fördern gegenseitiges Verständnis. Das gemeinsame Erleben fördert den Aufbau sozialer Kontakte und stärkt den sozialen Zusammenhalt. Ein wichtiges Feld, in dem gesellschaftliche Teilhabe stattfindet und sich Menschen in das Gemeinwesen einbringen können, sind Vereine, Jugendarbeit und andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.

**Um den Zugang zur Partizipation und gesellschaftlichen Teilhabe weiter zu verbessern, wurden Ziele und Maßnahmen zu sechs Feldern erarbeitet:**

- a. Demokratieförderung und politische Partizipation
- b. Bekämpfung von Rassismus
- c. Informationsvermittlung über städtische Freizeitmöglichkeiten
- d. Stärkung der integrativen Rolle von Vereinen und Jugendarbeit
- e. Zugänge zu Sport- und Freizeitangeboten
- f. Beratung von Migrant:innenorganisationen

**a. Demokratieförderung und politische Partizipation**

Das Leben in einer demokratischen Staatsform ist keine Selbstverständlichkeit, sondern muss verteidigt werden. Dies setzt voraus, dass sich Bürger:innen mit den Prinzipien und Funktionsweisen einer Demokratie identifizieren und sich aktiv an demokratischen Prozessen beteiligen. Daher ist es wichtig, auch unter zugewanderten Menschen das Verständnis von Demokratie und die Bedeutung von politischer Partizipation zu fördern. Teilweise kommen Zugewanderte aus Ländern, in denen weder demokratische Verfahren noch politische Mitwirkungsmöglichkeiten existieren und somit nicht erlernt werden konnten.

Bestehende Beteiligungsformate, die auch zugewanderten Personen eine niedrigschwellige Form des Mitmachens, Mitgestaltens und Mitbestimmens ermöglichen, sind diesen oft wenig bekannt. In den zur Mitwirkung eingerichteten Arbeitskreisen, Runden Tischen, Ausschüssen und Beiräten sind sie meist unterrepräsentiert. Dadurch geraten ihre spezifischen Perspektiven und Interessen leicht aus dem Blick.

**Ziel:**

Zugewanderte Menschen lernen frühzeitig nach ihrer Einreise praktische Möglichkeiten und Formen der Mitwirkung kennen, die gleichzeitig Grundlagen der Demokratie vermitteln.

**Maßnahmen:**

1. Der Beirat für Migration und Integrationen entwickelt eine Informationskampagne, um das Gremium bekannter zu machen.
2. Gemeinsam mit Mainzer Vereinen und Ehrenamtlichen werden vom Beirat für Migration und Integration niedrigschwellige Austauschformate zum Thema politische und gesellschaftliche Partizipation angeboten.
3. Vorhandene Angebote zur Demokratiebildung werden bekannter gemacht und der Zugang für zugewanderte Personen z.B. bei der Mainzer Demokratiemesse durch mehrsprachige digitale Informationsangebote erleichtert.
4. In Unterbringungseinrichtungen für Geflüchtete werden niedrigschwellige Angebote geschaffen, die Grundlagen zur Demokratie und gesellschaftlichen Partizipation vermitteln.
5. In zielgruppengerechten Veranstaltungen sollen praktische Beispiele politischer Partizipation (z.B. mit Politiker:innen mit Einwanderungsgeschichte, Mitglieder des Beirates für Migration und Integration ) vorgestellt werden.

## b. Bekämpfung von Rassismus

Integrationsprozesse können nur gelingen, wenn zugewanderte Menschen ein Gefühl von gesellschaftlicher Zugehörigkeit entwickeln. Rassismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit untergraben dieses Gefühl, da sie den Adressat:innen vermitteln, nicht gewollt und kein gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein. Machen Zugewanderte wiederholt Erfahrungen mit Rassismus, sinkt ihr Vertrauen in den Staat wie auch ihre Identifikation mit der Gesellschaft. Dies fördert wiederum den Rückzug auf die eigene Familie oder Community. Gleichzeitig wird der Austausch zwischen Zugewanderten und Einheimischen verhindert, was letztendlich den gesellschaftlichen Zusammenhalt schwächt. Vor diesem Hintergrund ist es nicht nur im Interesse der betroffenen Personen, sondern im Interesse der gesamten Gesellschaft, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit durch Beratungs- und Fortbildungsmaßnahmen entgegenzutreten.

### Ziel:

Beratungs- und Fortbildungsangebote, die sich gegen Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wenden, werden noch stärker in Anspruch genommen.

### Maßnahmen:

1. Die in Mainz bestehenden Beratungsstellen für Opfer von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit werden durch die Verbreitung von mehrsprachigem Informationsmaterial bekannter gemacht.
2. Es werden Fortbildungs- und Austauschveranstaltungen für Schulen angeboten und organisiert. Schüler:innen, die als Botschafter:innen in Schulklassen die Grundgedanken eines rassismusfreien Zusammenlebens verbreiten, sollen Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und wechselseitigen Lernen erhalten.

## c. Städtische Freizeitangebote

Gesellschaftliche Integration entsteht dadurch, dass sich zugewanderte und einheimische Menschen begegnen, kennenlernen, einander annähern, Gemeinsamkeiten entdecken und schließlich gemeinsam handeln. Dies kann im privaten Raum oder im öffentlichen Raum geschehen. Städtische Freizeitangebote stellen besonders niedrigschwellige Möglichkeiten dar, da sie kostenlos und frei gestaltbar sind. Diese gibt es in Mainz sowohl für Erwachsene bzw. Familien wie auch speziell für Kinder. Eine Inanspruchnahme dieser Möglichkeiten setzt voraus, dass die potenziellen Nutzer:innen diese kennen.

### Ziel:

Menschen mit Zuwanderungsgeschichte kennen die frei zugänglichen Angebote zur Freizeitgestaltung.

### Maßnahmen:

1. Informationen über frei zugängliche Spiel- und Freizeitmöglichkeiten (z.B. Spielplätze, Parkanlagen, öffentliche Sportanlagen) werden zusammengestellt und an Orten sowie über Multiplikator:innen und Kanäle verbreitet, mit denen insbesondere Zugewanderte erreicht werden. U.a. soll das Interkulturelle Fest der Stadt für eine Verbreitung von Informationen genutzt werden.
2. Der Mainzer Kinderstadtplan und Informationsmaterialien zum Ferienprogramm für Kinder sollen um mehrsprachige Informationen für Eltern mit geringen Deutschkenntnissen ergänzt werden.
3. Der Kinderstadtplan, das Ferienprogramm und die Ferienkarte werden verstärkt in Flüchtlingsunterkünften sowie bei Migrant:innenvereinen und Multiplikator:innen beworben.

#### d. Stärkung der integrativen Rolle von Vereinen und Jugendarbeit

Sport- und andere Vereine sowie andere Freizeitangebote tragen in hohem Maße zu gesellschaftlicher Integration bei, da sie soziale Kontakte fördern, gemeinschaftliche Aktivitäten auch ohne gute Deutschkenntnisse ermöglichen und ein Zugehörigkeitsgefühl vermitteln.

Auch in Mainz führen zahlreiche Vereine, Freizeiteinrichtungen und Träger der Jugendarbeit Maßnahmen durch, die auf eine Integration von Zugewanderten und eine Förderung des sozialen Miteinanders zielen. Eine größere Bekanntheit dieser Maßnahmen soll zu einer noch stärkeren Nutzung führen sowie andere Akteur:innen zu ähnlichen Maßnahmen motivieren. Bei einem Austausch der Träger dieser Maßnahmen könnten neue Ideen entstehen. Für ehrenamtliche Leiter:innen von Maßnahmen – z.B. in der Jugendarbeit – sollen Schulungsmöglichkeiten zum Umgang mit kulturell vielfältigen Gruppen angeboten werden.

##### **Ziel:**

Vereine und Angebote der Jugendarbeit nehmen ihre wichtige Rolle bei der Förderung von Integration und der Anerkennung von gesellschaftlicher Vielfalt noch stärker wahr.

##### **Maßnahmen:**

1. Bestehende Projekte und Maßnahmen von Vereinen in Mainz zur Förderung von Integration und einer Anerkennung gesellschaftlicher Vielfalt sollen öffentlich stärker herausgestellt und dadurch die Schaffung weiterer Projekte und Maßnahmen angeregt werden.
2. Im Dialog mit Vereinsführungen werden Ideen entwickelt, wie die Beiträge von Vereinen für eine integrative Stadtgesellschaft noch weiter ausgebaut und gefördert werden könnten.
3. In die Ausbildungskurse für ehrenamtliche Gruppenleiter:innen in der Jugendarbeit (Juleica-Schulungen) sollen Inhalte aufgenommen werden, die die Teilnehmenden noch besser für die Arbeit mit kulturell vielfältigen Gruppen qualifizieren.

#### e. Zugänge zu Sport- und Freizeitangeboten

Menschen mit Einwanderungsgeschichte nehmen die bestehenden Angebote von Sportvereinen oder anderen Freizeiteinrichtungen in deutlich geringerem Maße wahr als dies ihrem Anteil an der Bevölkerung entsprechen würde. Dies kann an fehlenden Informationen über die Breite der Angebote, an Unsicherheit über die internen Abläufe sowie an Befürchtungen fehlender Akzeptanz und anderen Hemmnissen liegen, ein interessantes Angebot tatsächlich auszuprobieren.

Andere Wege der Informationsverbreitung sowie niedrigschwellige Möglichkeiten eines ersten Zugangs zu diesen Angeboten können für viele ein Türöffner für eine dauerhafte Teilnahme sein.

**Ziel:**

Zugewanderte Kinder und Jugendliche wie auch Erwachsene finden einen besseren Zugang zu Angeboten von Vereinen sowie sonstigen Sport- und Freizeiteinrichtungen.

**Maßnahmen:**

1. Durch initiierte Schnupperangebote sowie Erstbesuche in Sport- und Freizeiteinrichtungen in Begleitung von Bezugspersonen aus Kinder- und Jugendeinrichtungen werden erste Zugänge von zugewanderten Kindern und Jugendlichen zu Sport- und Freizeitangeboten geschaffen.
2. In eingerichteten Dialogformaten mit Vereinen und Kinder- und Jugendeinrichtungen erfolgt ein Austausch über Erfahrungen und Möglichkeiten, zugewanderte Kinder und Jugendliche stärker anzusprechen und für eine Teilnahme an den Angeboten zu motivieren bzw. mögliche Zugangsbarrieren abzubauen.
3. Die Fördermöglichkeiten des Landessportbundes Rheinland-Pfalz im Rahmen des Programms "Integration durch Sport" und die in diesem Rahmen in Mainz umgesetzten integrativen Projekte und Maßnahmen sollen bei Migrant:innenorganisationen bekannter gemacht werden.
4. Informationsmaßnahmen zur Verwendung von Unterstützungsleistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (z.B. für die Musikschule oder den Sportverein) werden ausgeweitet. In relevanten Beratungsstellen für Zugewanderte erfolgt eine Unterstützung bei der Antragstellung.
4. Durch ein aufgebautes Pat:innen-System oder im Rahmen eines „Rucksacksystems“ an Kitas und Schulen sollen Kontakte und Zugänge von Zugewanderten zu Sport- und anderen Freizeiteinrichtungen geschaffen werden.

## f. Beratung von Migrant:innenorganisationen

Migrant:innenorganisationen sind aufgrund der kulturellen und sprachlichen Nähe zu ihren Zielgruppen wie auch wegen ihrer Angebote ein wichtiger Akteur der Integrationsarbeit. Sie sind Anlaufstellen für viele Themen und können durch das Vertrauen, das sie in ihren Communities genießen, positiven Einfluss auf die von ihnen beratenen Personen ausüben.

Durch die Vermittlung von Informationen schaffen sie Zugänge zu wichtigen Institutionen wie Behörden, Kita, Schule, Gesundheitsversorgung usw. Häufig bieten sie niedrigschwellige Sprachkurse, Bewerbungstrainings oder sonstige Unterstützungsleistungen sowie kulturelle oder andere Beteiligungsmöglichkeiten an, die die Integrationsmaßnahmen von anderen Akteuren ergänzen. Dadurch fördern sie den Ankommensprozess von Zugewanderten und stärken deren soziale und politische Teilhabe. Indem sie zwischen Herkunfts- und Mehrheitsgesellschaft mit den teilweise unterschiedlichen Werten und Lebensstilen vermitteln, nehmen sie eine Brückenfunktion ein und fördern das wechselseitige Verständnis.

Migrant:innenorganisationen werden in der Regel nur von ehrenamtlichem Engagement getragen. Spezifische Beratungsangebote zu rechtlichen und administrativen Themen können sie in ihrer Arbeit unterstützen.

**Ziel:**

Migrant:innenorganisationen sind vereinsrechtliche und administrative Vorgaben bekannt.

**Maßnahmen:**

1. (Erst)Beratungen für beabsichtigte Neugründungen oder bereits bestehende Migrant:innenorganisationen soll deren Wissen zu wichtigen rechtlichen und administrativen Themen des Vereinswesens vertieft werden.
2. In wiederkehrenden Infoveranstaltungen oder Workshops sollen Neuerungen im Vereinsrecht und sonstige aktuelle Themen auch mit Unterstützung des Beirates für Migration und Integration vermittelt werden.
3. Von initiierten Kooperationen zwischen eingewachsenen Sport- und Kulturvereinen einerseits und Migrant:innen-Vereinen und -Organisationen andererseits sollen beide profitieren: letztere durch eine Stärkung ihrer personellen und organisatorischen Kapazitäten und erste durch bessere Zugänge zu potenziellen neuen Vereinsmitgliedern aus den migrantischen Communities.

## 2.2.4 Kommunales Integrationsmanagement

Als kommunales Integrationsmanagement wird die verwaltungsseitige Planung, Koordination, Organisation und Umsetzung von Maßnahmen verstanden, die zur Integration von zugewanderten Menschen und zur Gestaltung migrationsbedingter Vielfalt in einer Kommune beitragen sollen. Diese wichtige Aufgabe einer Kommune wird in der Stadtverwaltung Mainz federführend durch das Büro für Migration und Integration als Stabstelle des Oberbürgermeisters wahrgenommen.

Dessen Zuständigkeit umfasst

- strategische Aufgaben wie die Identifizierung von Integrationsbedarfen in der Kommune sowie die Planung, Organisation und Durchführung von Prozessen zur Erstellung eines kommunalen Integrationskonzepts,
- Koordinationsaufgaben sowohl bezogen auf ressortübergreifende Themen der Integrationsarbeit innerhalb der Verwaltung als auch im Hinblick auf die Gestaltung von Kooperationsstrukturen und die Pflege von Netzwerken mit Akteur:innen der Integrationsarbeit außerhalb der Verwaltung,
- Aufgaben der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit wie die Pflege des Integrationsportales, die Organisation von interkulturellen Veranstaltungen und die Förderung von integrativen Projekten,
- Leistungen zur fachlichen Unterstützung anderer Verwaltungsressorts bei integrationsbezogenen Themen,
- die Entwicklung von Handlungsansätzen zum Umgang mit migrationsbedingter Vielfalt.

**Im Hinblick auf verwaltungsinterne Aufgaben hat sich das Büro für Migration und Integration zwei Schwerpunkte gesetzt:**

- a. Präzisierung der Zusammenarbeit mit anderen Fachressorts,
- b. Handlungsansätze zur Gestaltung migrationsbedingter Vielfalt.

### **a. Präzisierung der Zusammenarbeit mit anderen Fachressorts**

In der Stadtverwaltung Mainz sind Aufgaben im Bereich Migration und Integration auf mehrere Fachressorts verteilt. Beispielsweise ist das Sozialamt für die Gewährung von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, die Wohnraumversorgung und Koordination von Geflüchteten sowie die soziale Beratung und Unterstützung zuständig. Die Verantwortung für aufenthaltsrechtliche Themen liegt bei der Ausländerbehörde. Auch andere Fachressorts haben immer wieder mit Themen zu tun, die im Zusammenhang mit Migration oder Integration bzw. mit der Situation zugewanderter Menschen stehen.

Aufgrund der oben genannten Kernaufgaben des Büros für Migration und Integration – organisatorische und planerische Verantwortung für das Integrationskonzept, Koordination von integrationsbezogenen Aktivitäten, fachliche Unterstützung zu integrationsbezogenen Themen – ergeben sich potenzielle Schnittstellen zu Arbeitsinhalten anderer Fachbereiche.

Im Dialog mit den anderen Ressorts soll geklärt werden, welcher Beitrag des Integrationsbüros bei der Gestaltung der Schnittstellen dazu dienen könnte, die Abstimmung integrationsbezogener Maßnahmen noch zu verbessern und das Integrationsmanagement der Stadtverwaltung somit noch effektiver zu gestalten.

#### **Ziel:**

Die Aufgaben und Leistungen des kommunalen Integrationsmanagements und ihr Zusammenwirken mit anderen Bereichen der Stadtverwaltung sind geklärt und abgestimmt.

#### **Maßnahmen:**

1. Die Umsetzung des Integrationskonzepts wird federführend vom Büro für Migration und Integration im Dialog mit den zuständigen Fachämtern koordiniert.
2. Das Büro für Migration und Integration erstellt regelmäßig Sachstandsberichte für relevante Gremien über die Umsetzung des Integrationskonzepts.
3. Das Büro für Migration und Integration stellt im Dialog mit anderen Verwaltungsbereichen fest, in welchen Fällen und Situationen und bei welchen Verträgen im Zusammenhang mit dem Querschnittsthema Integration ein Informationsaustausch oder eine Unterstützung durch das Büro für Migration und Integration sinnvoll ist und befürwortet wird.

## b. Handlungsansätze zur Gestaltung migrationsbedingter Vielfalt

Zahlreiche Kommunen in Deutschland haben den Umgang mit migrationsbedingter Vielfalt zu einer wichtigen Gestaltungsaufgabe erklärt. Einige haben eine Diversitätsstrategie oder ein Vielfaltsmanagement entwickelt (z.B. Köln, Mannheim, Ludwigshafen). Andere haben diversitätsbezogene Projekte oder Maßnahmen im Personalbereich oder zur Anpassung öffentlicher Dienstleistungen an eine heterogener werdende Bevölkerung umgesetzt.

Das Büro für Migration und Integration hat sich zum Ziel gesetzt, auch in Mainz in Kooperation mit anderen Stellen und Akteur:innen die Entwicklung von Handlungsansätzen zur Gestaltung migrationsbedingter Vielfalt voranzubringen.

Diese könnten sich z.B. auf die Kommunikation oder auf Verfahren der Dienstleistungserbringung beziehen, um den Zugang von unterrepräsentierten Personengruppen zu Angeboten und Dienstleistungen zu verbessern und Zugangsbarrieren zu vermeiden. In einem anderen Bereich könnte mit neuen Ansätzen z.B. das Ziel verbunden werden, einen breiteren Querschnitt der Bevölkerung in Beteiligungsverfahren über städtische Vorhaben zu erreichen.

### **Ziel:**

Entwickelte Handlungsansätze zum Umgang mit migrationsbedingter Vielfalt bei der Gestaltung und Vermittlung städtischer Leistungen sind umgesetzt und daraus gewonnene Praxiserfahrungen weitergegeben worden.

### **Maßnahmen:**

1. Für verschiedene Bereiche der Stadtverwaltung werden Anregungen erarbeitet und abgestimmt, wie unterschiedliche Merkmale und Bedürfnisse der Adressat:innen bei der Gestaltung und Kommunikation von städtischen Leistungen noch besser berücksichtigt werden können.
2. Es werden Vorschläge entwickelt, wie eine realistische Umsetzung der Anregungen erfolgen könnte.
3. Bewährte Verfahren aus der Praxis werden aufbereitet und berücksichtigt.
4. Erarbeitete Ergebnisse werden in relevanten Netzwerken auch für Akteur:innen außerhalb der Verwaltung zur Verfügung gestellt.

## 3 Ausblick

---

### 3.1 Überprüfung und Fortschreibung Integrationskonzept

In diesem Integrationskonzept werden die prioritären Ziele der Integrationsarbeit für die nächsten Jahre sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele beschrieben. Das Konzept trifft keine Aussagen darüber, welche Einzelschritte zu diesen Maßnahmen erforderlich sind, in welchem Zeitrahmen diese umgesetzt werden und welchen spezifischen Beitrag dazu welche Akteur:innen leisten können. Diese für die Umsetzung des Integrationskonzepts erforderlichen Festlegungen können mit einer gewissen Verbindlichkeit nur für einen kürzeren Planungszeitraum – in der Regel die nächsten 12 Monate – vereinbart werden. Zu diesem Zweck sollte ein jährlicher Planungsworkshop der für das jeweilige Handlungsfeld relevanten Akteure stattfinden. Darin soll zunächst eine Bestandsaufnahme der bisher umgesetzten Schritte erfolgen und der Fortschritt im Hinblick auf die jeweilige Maßnahme bzw. das Ziel bewertet werden. Daraus leitet sich die Planung von Aktivitäten für das Folgejahr ab. Ferner werden – soweit dies im Mandat der Teilnehmenden liegt – Beiträge der verschiedenen Akteur:innen wie auch die Terminplanung für die Umsetzung festgelegt oder aber vorläufig formuliert und im Nachgang mit den verantwortlichen Leitungspersonen abgestimmt.

Die Aufgabe des Büros für Migration und Integration wird darin gesehen, die einzelnen Workshops zur Operationalisierung des Integrationskonzepts organisatorisch vorzubereiten. Die Ergebnisse der Planungsworkshops werden vom Migrationsbüro dokumentiert und zusammengeführt. Entsprechend der im Einzelnen getroffenen Verabredungen übernimmt das Büro für Migration und Integration für einige Aktivitäten selbst die Initiierung und Koordination. Bei anderen Aktivitäten bleibt es in Kontakt mit den jeweils zuständigen Fachämtern und erkundigt sich in gemeinsam festgelegten Zeitabständen über den aktuellen Stand. Zudem ist das Büro für Migration und Integration stets für Fragen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Integrationskonzepts ansprechbar.

–

### 3.2 Fazit

Das vorliegende Integrationskonzept bildet den strategischen Rahmen für die Integrationspolitik der Stadt Mainz in den nächsten Jahren. Die darin definierten Ziele und Maßnahmen sollen dazu beitragen, eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an den Angeboten und Leistungen der Stadt zu ermöglichen und sozialen Zusammenhalt zu fördern. Da sich zugewanderte Menschen vieles erst erschließen und erarbeiten müssen, was für hier aufgewachsene Menschen entweder nicht erforderlich oder deutlich einfacher ist, stehen sie häufig vor besonderen Herausforderungen. Daher zielt das Integrationskonzept insbesondere auf die Verbesserung der Teilhabechancen dieser Gruppe. Der Fokus liegt dabei auf drei als zentral angesehenen Handlungsfeldern, in denen Menschen in unterschiedlichen Altersgruppen, Lebensphasen und Lebensbereichen im Mittelpunkt stehen, nämlich „Interkulturelle Eltern- und Familienarbeit“, „Berufliche Integration“ und „Gesellschaftliche Teilhabe“. Erfolge in diesen Handlungsfeldern haben auch eine positive Ausstrahlung auf einige andere Felder, auf die in den Workshops zur Erarbeitung des Integrationskonzepts nicht eingegangen werden konnte.

Die Beschreibung von Zielen und Maßnahmen im Integrationskonzept gewährleistet noch nicht deren Umsetzung. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit von unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteur:in-

nen aus der Verwaltung, sozialen Institutionen, wirtschaftlichen Strukturen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und dem ehrenamtlichen Kontexten. Eine Schlüsselrolle nimmt hierbei das Kommunale Integrationsmanagement ein. Nur durch ein gemeinsames, möglichst gut aufeinander abgestimmtes Handeln können nachhaltige Veränderungen erreicht werden. Aus den in diesem Konzept dargestellten Ziele und Maßnahmen müssen dabei Jahr für Jahr konkrete Handlungsschritte abgeleitet werden.

Zuwanderung wird aus vielen Gründen auch künftig notwendig sein und noch wichtiger werden. Die aktive Gestaltung der Integrationsarbeit ist ein wichtiger Faktor, die Stadt Mainz als lebenswerte, weltoffene und zukunftsfähige Kommune weiterzuentwickeln.

## 4 Anhang

### Kurzübersicht – Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen

1. Handlungsfeld	Zielbereiche	Maßnahmen
<b>Interkulturelle Eltern- und Familienarbeit</b>		
	Förderung des Kita-Besuchs	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereitstellung mehrsprachiger Informationen</li> <li>• Einbindung von Multiplikator:innen</li> </ul>
	Alltagsintegrierte Sprachförderung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortbildung- und Beratung von Fachkräften</li> <li>• Frühzeitige Ansprache der Eltern</li> <li>• Ansprache der Eltern auch außerhalb der Bildungseinrichtungen</li> <li>• Konzeptualisierung des Überganges Kita und Schule auch beim Spracherwerb</li> <li>• Einbindung von Multiplikator:innen</li> </ul>
	Überblick und Verknüpfung von familienunterstützenden Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Austausch mit Trägern der Sozial- und Integrationsarbeit</li> <li>• Erarbeitung von Maßnahmen im Kommunalen Integrationsforum Mainz</li> </ul>
	Zugang von Familien zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehrsprachiger Elternleitfaden</li> <li>• Gemeinsame Maßnahmen der zuständigen Fachämter und Stabstellen</li> <li>• Sprachmittlung für Eltern auch bei schulbezogenen Themen</li> <li>• Schulung von Multiplikator:innen</li> <li>• Sprachförderung der Eltern</li> <li>• Berücksichtigung in den Rahmenverträgen</li> </ul>

2. Handlungsfeld	Zielbereiche	Maßnahmen
<b>Berufseinstieg und berufliche Integration</b>		
	Berufsorientierung und Ausbildungsbegleitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühzeitige Ansprache auch über Multiplikator:innen</li> <li>• Zugewanderte Eltern in den Prozess einbinden und beraten</li> <li>• Betriebe für die speziellen Herausforderungen zugewanderter Jugendlicher sensibilisieren</li> <li>• Auf bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote hinweisen</li> </ul>
	Arbeitsmarktintegrative Maßnahmen für zugewanderte Frauen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen zu bestehenden Fördermöglichkeiten noch gezielter und verständlicher aufbereiten</li> <li>• Niedrigschwellige Austausch- und Begegnungsformate entwickeln</li> </ul>
	Netzwerk Arbeitsmarkt & Integration / Integrationsportal	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsame Informationskampagne des Netzwerkes Arbeitsmarkt &amp; Integration entwickeln</li> <li>• Fehlende Beratungsangebote ermitteln</li> <li>• Integrationsportal und Wegweiser noch stärker bewerben</li> </ul>
	Berufliche Sprachförderung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung zu Berufssprachkursen zur Verfügung stellen</li> <li>• Niedrigschwellige Begegnungsformate schaffen, die den Spracherwerb fördern</li> <li>• Kinderbetreuung in Rahmen der Sprachkurse initiieren, falls ein Zugang zu institutionalisierter Kinderbetreuung nicht möglich ist</li> </ul>
	Anerkennungsberatung / Berufsanererkennungsmesse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugang zu noch nicht erreichten Zielgruppen schaffen</li> <li>• Gezielte Beratung zu Anpassungsqualifizierungen anbieten</li> <li>• Spezifische Beratungsangebote für Frauen entwickeln</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungsangebote für Unternehmen implementieren</li> </ul>
	Fachkräftezuwanderung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information zu Beratungs- und Unterstützungsangebote frühzeitig bereitstellen</li> <li>• Begegnungs- und Austauschformate für Fachkräfte schaffen</li> <li>• Gezielte Bewerbung von Arbeitsmarkt- und Integrationsangeboten</li> <li>• Prüfung weiterer Unterstützungsmöglichkeiten</li> </ul>
<b>3. Handlungsfeld</b>	<b>Zielbereiche</b>	<b>Maßnahmen</b>
<b>Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe</b>		
	Demokratieförderung und politische Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationskampagne zum Beirat für Migration und Integration</li> <li>• Niedrigschwellige Austauschformate zu Partizipation anbieten</li> <li>• Demokratiebildungsangebote bekannter machen</li> <li>• Niedrigschwellige Demokratiebildungsangebote in Gemeinschaftsunterkünften erarbeiten</li> <li>• Vorstellung praktischer Beispiele politischer Partizipation</li> </ul>
	Bekämpfung von Rassismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehrsprachige Informationsmaterialien über Anlaufstellen entwickeln</li> <li>• Fortbildungs- und Austauschformate anbieten</li> </ul>
	Städtische Freizeitangebote	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen zu frei zugänglichen Freizeitangeboten bereitstellen</li> <li>• Mehrsprachige Informationen zum Kinderstadtplan und Ferienprogramm</li> <li>• Ferienprogramm auch in Unterkünften und Migrantenvereinen bewerben</li> </ul>

	Stärkung der integrativen Rolle von Vereinen und Jugendarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinsprojekte zum Thema Vielfalt sichtbar machen</li> <li>• Dialog mit Vereinen zur Stärkung von Integration</li> <li>• Interkulturelle Inhalte in Juleica-Schulungen implementieren</li> </ul>
	Zugänge zu Sport- und Freizeitangeboten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstbesuche zu Sport- und Freizeitangeboten begleiten</li> <li>• Dialogformate, die auch Zugewanderte ansprechen entwickeln</li> <li>• Förderprogramme z.B. Integration durch Sport bewerben</li> <li>• Beratung zum Bildungs- und Teilhabepaket implementieren</li> <li>• Pat:innen- und Rucksacksysteme für Zugänge zu Freizeitangeboten entwickeln</li> </ul>
	Beratung von Migrant:innenorganisationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstberatung zu Vereinsgründungen anbieten</li> <li>• Regelmäßige Infoveranstaltungen und Workshops zu Vereinsrecht verstätigen</li> <li>• Kooperationen zwischen etablierten Vereinen und Migrant:innenorganisationen initiieren</li> </ul>
<b>4. Handlungsfeld</b>	<b>Zielbereiche</b>	<b>Maßnahmen</b>
<b>Kommunales Integrationsmanagement</b>		
	Präzisierung der Zusammenarbeit mit anderen Fachressorts	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung des Integrationskonzepts wird vom BüMi koordiniert</li> <li>• Regelmäßige Sachstandsberichte</li> <li>• Fachämterübergreifende Abstimmung bei integrationsrelevanten Themen</li> </ul>
	Handlungsansätze zur Gestaltung migrationsbedingter Vielfalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berücksichtigung vielfältiger Bedarfe</li> <li>• Fachämterübergreifender Dialog</li> <li>• Bewährte Verfahren aus der Praxis einbeziehen</li> </ul>

## Quellenangaben

**Anno Kluß, Schahrazad Farrokhzad (2020):** Zugangswege und Unterstützungsbedarfe von Migrantinnen und ihren Familien aus dem EU-Ausland und aus Drittstaaten im Hinblick auf Qualifizierung und Erwerbsarbeit unter besonderer Berücksichtigung des Familiennachzugs (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

**Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Referat 31G, Referat 82A (2025):** Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das Jahr 2024

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021):** Fachkräfte im Inland gewinnen – Erwerbspotenziale aus dem Familiennachzug

**Diakonie Deutschland - Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung (2025):** Aktuelle Migrationspolitik erschwert Integration

**Konferenz der für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister/ Senatorinnen und Senatoren der Länder (2025):** Achter Bericht zum Integrationsmonitoring der Länder

**Kosyakova Yuliya, Lidwina Gundacker, Zerrin Salikutluk, Parvati Trübswetter (2021):** Arbeitsmarktintegration in Deutschland: Geflüchtete Frauen müssen viele Hindernisse überwinden. (IAB-Kurzbericht 08/2021)

**Ludovica Gambaro, Lidia Gutu, Sophia Schmitz, Katharina Spieß, Elena Ziege (2024):** Mütter mit Zuwanderungsgeschichte Ihre Erwerbs- und Sorgearbeit, Geschlechternormen und schulischen Unterstützungsleistungen (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung)

**Mathias Huebener, Sophia Schmitz, Katharina Spieß, Lina Binger (2023):** Frühe Ungleichheiten Zugang zu Kindertagesbetreuung aus bildungs- und gleichstellungspolitischer Perspektive (Friedrich-Ebert-Stiftung)

**Mohini Lokhande (2023):** Integrationsmotor Kita – Wie gut ist die frühkindliche Betreuung auf den Normalfall Vielfalt eingestellt? (Sachverständigenrat für Integration und Migration)

**Niels Espenhorst, Juliane Meinhold, Greta Schabram (2025):** Ungleichheit von Anfang an. Bericht zu Armut und Kita-Betreuung. (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V.)

**Oliver Dick, Eva Stauf (2023):** Expertise für ein datenbasiertes Monitoring zur Darstellung der Integration von Zugewanderten auf dem Mainzer Ausbildungs- und Arbeit (Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e. V.)

**Sarah Berndt, Begüm Güngör, Niklas Harder, Alina Mocek (2025):** Evaluation der Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE) 2024. Ergebnisbericht des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung. (DeZIM)



Landeshauptstadt  
**Mainz**

**Impressum**

Landeshauptstadt Mainz

Büro für Migration und Integration

Bildrechte: Pixabay

Druck: Hausdruckerei